

General Anzeiger



Saalkreuzer Tageblatt.

Saalkreuzer Kreiszeitung.

Abonnement: 50 Pfg. pro Monat frei im Hause. Druck des Monats Nr. 270 bis 1.30 bis Ostern, etc. Postgebühren: 10 Pfg. pro Quartale 30 Pfg.; pro Halbjahre 60 Pfg.; pro Jahrgang 100 Pfg. in Vorauszahlung. Anzeigen: 10 Pfg. pro Zeile pro Tag. 10 Pfg. pro Zeile pro Tag. 10 Pfg. pro Zeile pro Tag.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand“.

Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Gitterfeld, Döllsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Herzberg, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere absehbare Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Abonnements

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis für den Monat Februar werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen zum Preise von 50 Pfg. entgegengenommen. Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich die größte Abonnentenzahl in Halle und dem Saalkreis.

Kaisers Geburtstag.

Im Kreise seiner Familie, umgeben von Ministern, hohen Staatsbürokraten und Militärs, feiert Kaiser Wilhelm am morgenden Tage, nachdem er das 38. Lebensjahr in voller Gesundheit zurückgelegt hat, seinen Geburtstag. In diesem Jahre hat das deutsche Volk Gelegenheit, zweimal Kaisers Geburtstag zu feiern, einmal morgen und das zweite Mal am 22. März, dem Tage, an welchem es 100 Jahre werden, daß Kaiser Wilhelm I. das Licht der Welt erblickte. Kaiser Wilhelm I. ist ein historischer und zugleich ein volkshäufiger Gedanke, er lebt in Volksgedächtnis und wird für seinen beinahe gänzlich vergessenen Vorfahren Worten Ausdruck verliehen hat. Er aufrichtig und freudig die Schicksale des Volkes an der Feier des 22. März, desto größer die Freude Kaiser Wilhelms I.

Es ist wiederum ein Jahr ruhiger Arbeit gewesen, welches Kaiser Wilhelm zurückgelegt hat. Es ist nicht der Beruf der Hohenzollern, dem Gemüthe der von ihnen Vorhaben erworbenen Güter zu leben, sie fassen ihren hohen Beruf anders auf: In Verthätigung eines unbegrenzten Willens und unangenehmer Thätigkeit zu wirken und zu schaffen für das Volk Wohlgegnen. Die Ereignisse, welche die Fäden aus dem Hause Hohenzollern gegen sich selbst aus, wird ihnen von höchster Jugend auf zuzugunzen angetragen, und das nachdrücklich Festhalten an dem einmal für richtig erkannten Prinzipien macht es ihnen leichter, als vielleicht anderen Herrschern großer Reiche, über die Schwierigkeiten zeitweiliger Tageserregungen

hinzuge zu kommen. Wir haben in Deutschland selbst und in dem Reichreiche Österreich Qualitäten, welche älter sind, als diejenige der Hohenzollern, aber wie den Blick weiter richtet, als in die Vergangenheit und die Zukunft, wird unläugbar erkennen, daß für Preußen und im weiteren Sinne für Deutschland das Herrscherhaus Hohenzollern wie kein anderes berufen ist, die hohe Mission, welche dem deutschen Volke zugefallen, zu erfüllen und die politischen und kulturellen Verhältnisse, unter Weidung aller Kleinigkeiten, von großen Gesichtspunkten aus und in großen Maßstab zu regeln.

Kaiser Wilhelm ist in erster Linie ein Soldatenkaiser, die Vorrechte für alles Soldatische scheint ihm von seinem Großvater erblich überkommen zu sein, nur daß er noch weit mehr, als dieser, eine ausgeprägte Neigung zeigt für Alles, was mit der Marine im Zusammenhang liegt. Aller Voraussicht nach wird die Regierungsjahre Wilhelms II. bestimmt sein, die große Flotte um ein Erhebliches zu vermehren und zu verstärken.

Deutschland, das von neidischen und feindsüchtigen Nachbarn umgeben bedroht, darf also das feste Vertrauen haben, daß sein Schwert wohl aufgehoben ist in der Hand eines thorkräftigen und einflussreichen Kaisers, der es selbst hütet und in hohen Ehren hält. Aber es ist nicht die kriegerische Mission, welche das deutsche Volk zu erfüllen berufen ist, die kriegerische Mission, welche es trägt, ist nur eine vorübergehende. Die Mission des deutschen Volkes besteht vielmehr in der Weidung der Gerechtigkeit und der Pflege geistiger Kultur. Und um diese Mission erfüllen zu können, dazu bietet unser Kaiser jederzeit freudig Herz und Hand. Im Vieles, was regierende Herren sonst ihren beizurufen Vertretern überlassen, kümmert sich der Kaiser selbst, er übernimmt selbst das Vorwissen in einem Kronrathe, der sich mit dem Vortage Rath befasst, er greift selbständig in die Debatte ein, immer sich selbst um beherrschend in den Schulen, meist selbst die Besuche zu hochlichen Gebäuden, greift selbständig in den Gang der großen Inventionen und auswärtsigen Politik ein, kurz, wohin man blickt, gescheht man eine selbständige Willkür des Kaisers. In diesem Sinne sagt der Kaiser seinen hohen Beruf auf: Er will selbst regieren, selbst prüfen, selbst bestimmen.

Um ein Land, dessen Herrscher nach solchen Prinzipien seine Aufgabe erfüllt, kann es nicht leicht bestellt sein, und wenn wir auch in seinem Paradiese leben, so erfreuen wir uns doch geregelter und gesünder Zustände. Wie glücklich, das darf man sich nicht verhehlen, bleibt nicht zu thun, um die bestehenden sozialen Ungleichheiten abzumildern, denn daß sich die selben nicht beseitigen lassen, können nur Schwärmer und Phantasten behaupten. An dem guten Willen des Kaisers, auch auf diesen weit verzweigten, vielseitigen Gebiet reformatorisch vorzugehen, steht es dem Kaiser nicht, das wurde schon vor 7 Jahren klar, kurz nachdem der junge Kaiser die Regierung übernommen hatte, und auch nach dieser Richtung hin dürfen wir volles Vertrauen haben, daß es der Kaiser an nichts fehlen lassen wird, bestehende Mängel abzuhelfen und besser an deren Stelle zu setzen. Je länger Kaiser Wilhelm die Regierung ausübt, desto größer wird das Vertrauen, welches seine Volkstreue ihm entgegen tragen. Der Kaiser ist nicht Dumm, was man eine Durchschnitts-Natur nennt, er geht seine eigenen Wege und handelt nach eigenem Ermessen, daß er dabei stets und immer von dem Bewußtsein geleitet wird,

nur das Beste des Volks zu wollen, dessen Nutzen wir berücksichtigen. So wollen wir denn dem Träger der Krone, dem thorkräftigsten Zweck bei dem Haupte Zukünftigen, weil er angeschlossen Herrscherhaupte, die Welt bilden und Gegenstände darbieten. Möge es dem Kaiser vergünnt sein, noch lange, lange Jahre in unerschöpfender Manneskraft zu schaffen und zu wirken zu seiner eigenen Freude und Genugthuung und zu des deutschen Volkes Glück und Wohlergehen!

Heil dem Kaiser!

Deutscher Reichstag.

161. Sitzung. 17. Uhr Mittags. Berlin, 26. Januar. Die erste Lesung der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz wird fortgesetzt. Abg. Gyllenberg (Soz.): Ich muß gegen den Staats-Journalisten v. Bötticher gelegentlich der Debatte über den Hamburger Streik gemachten Vorwurf Erinnerung ermahnen, als hätten meine Parteigenossen 13 gegen die Versicherungsgelehrte eingeklagt, weil sie nicht geneigt hätten, zu bezahlen. Ich zahlte ja nicht dafür, also habe ich kein Recht, darüber zu reden! Das ist aber falsch; denn vermöge der den Krankenlosen zur Last fallenden, totalen Summen beanspruchenden Krankengeld sind die Arbeiter stark beteiligt. Außerdem zieht man ihnen ein volles Drittel des Gehaltsgeldes, die für culturell wärdig werden können, ab. Erwerb tritt meine Worte vortheilhaft an die Vorlage heran. Zu bemängeln ist, daß nicht die gemachten handwerklichen Betriebe einbezogen sind, da auch bei ihnen die Unfallgefahren im Allgemeinen kaum geringer sind, als bei den Fabrikern. Auch die gemachten Handwerker sind in der That von den Arbeitern her zu unterscheiden. Die Unfallversicherung unterworfen werden müssen. Wenn die Dienstboten eine generelle Reuearbeit im Auftrag der Dienstherrn her oft vor, so daß es das Richtige wäre, auch sie einbezogen zu werden. Ein besonderer Hinweis besteht bei den Arbeitern gegen die Schiedsgerichte, und zwar wegen deren Zusammensetzung. Die Schlichter werden durch die Kronenämter bestanden, und noch dazu unter Ausschluß der freien Hilfskräfte, gewählt. Soll das Ministerium schwinden, dann müssen die Versicherungsämter, wie bei den Gewerbetreibenden, durch alle berechtigten Arbeiter, den Berufsvereinigungen und schiedsgerichtliche Beisitzer müssen, um für den jetzt vorliegenden übermäßigen Beschäftigung der Briten gegen die Versicherung zu sorgen. Wir werden das in der Kommission beantragen. Die Versicherung für Einlegung von Beträgen muß verlagert werden, vor allem aber die Unfallkosten erhöht werden bis auf den vollen Betrag des Jahresertrages im Maximum. Manches ist es, das zu dem, was ich vorhin sagte, noch, ob ein Zeilen-Entwurf nur ja nicht etwas zu sehr bekannt, wenn er ein wenig erweiterbar geworden ist. Die Kontrolle der Berufsvereinigungen laien unabhängig zu dem Arbeitgeber, ob der Zeilen-Entwurf nicht schon wieder 1 oder 2 Mark mehr in der Woche vermehrt. Und die Versicherung der Zeilen-Entwurf, die nur deren Interessen vornehmen. In der Kommission wird auch die Frage der Mängel von gewerblich beschäftigten Strafgefangenen zu regeln sein.

Die Erbschleicherin.

Roman von W. Wolfel.

(Fortsetzung.)

(Hochdruck verboten.)

Weich und melodisch ertönte Orgelklang, immer mächtiger anschwellend, immer feierlicher dahin rauschend, und als sie verhallten, erhob der Priester seine Stimme zu wehvollem Hebe. Hierauf schob er den goldenen Ring an den Finger der Braut. Da verbreitete sich idyllische Blässe über ihr schönes Gesicht, und sie schwannte wie einer Ohnmacht nahe; zwar überwand sie diese Schwäche sogleich wieder, aber das liebliche Gesicht leuchtete nicht mehr auf ihre Wangen zurück. Ein an sich unbedeutender Umstand hatte sie jah aus ihrem Himmel gerissen. Die Verletzung an der Hand war bereits geheilt; nur die Narbe zog sich, einer feinen roten Linie gleichend, über die Finger. Der Ring mochte wohl etwas hart gestreift haben; so geringfügig der dadurch verursachte Schmerz auch war, er genügte doch, um Natalie an die widerliche und entsetzliche Scene zu erinnern, welche sie, im Ueberflusse des Glüdes schmelzend, vergessen hatte. Daß sich das hässliche Bild gerade jetzt vor ihr geistiges Auge drängte und sie an die schmachvolle Stunde ihres Lebens mahnte, machte sie erbeben. Die heilige Handlung war zu Ende. Alles strömte nach den Ausgangsthüren. Vor der Kirche bildeten sich Gruppen. Man wollte die Neuvermählte nochmals sehen. Dieses neugierige Ansehen und eifrige Bestäuben war Vernunft verständig. Er hob seine junge Frau in den Wagen und befohl dem Kutscher, den kürzesten Weg zu wählen. Die Hochzeitsfeier gefiel nicht mehr, sondern lieferte neuerdings den Beweis, daß man beschließen habe, jeden näheren Verkehr mit Natalie abzubrechen. Außer Sophy Burgsdorf und dessen Schwelmer waren nur Roberts Freunde erschienen. Hermann hatte zwar der Trauung mit beigewohnt, aber Geschehe zwangen ihn, sofort nach demselben abzureisen.

Die Erregung, in welcher sich die Erbin befand, ließ ihre Augen noch feuriger strahlen als zuvor. Daß die angehenden Damen der Stadt sich gleichsam das Wort gegeben hatten, den heutigen Feiern fern zu bleiben, erfüllte sie mit Stolz und Beschämung, aber auch mit einem gewissen Trost. Sie wollte nicht sagen, wie tief sie diese Kränkung empfand und entfaltete daher eine Selbstgefälligkeit, die zwar etwas Fieberhaftes hatte, aber feindselig und hinreichend wirkte. Unter den anwesenden jungen Männern war keiner, der nicht darauf hingeworfen hätte, die Frau des Rechtsanwalts sei das entscheidendste, interessanteste Weib der Welt. Man hätte sich zu sich, sie würde ohne Zweifel ein großes Haus führen und wundervolle Empfangsabende arrangieren, bei welchen man nicht fröhlich dirste, der Langlewelle zum Opfer zu fallen. Wenn die schöne Frau aus den Unterreden verbannt bliebe, so werde sie sich gewiß dafür entschädigen und ihren Salon zum Sommerplatz der jeunesses dorée machen.

Der perlende Champagner erhöhte die Fröhlichkeit. Toaste ihrer Toaste wurden ausgebracht. Wipworte flogen hin und her, wurden wiederholt und machten die Runde. Die hob die Neuvermählte den schäumenden Kelch empor, aber Farbe vermochte ihr der edle Wein nicht zu geben. Er durchdrang sie wie eine flüssige Flamme, machte ihre Fröhlichkeit wilder, schickte ihren Geist und lodete mande Satire auf ihre Lippen und machte reizende Boshheit, die man allerliebst fand und bei nächster Gelegenheit weiter zu verbreiten beschloß. Wenn betradete sie je zuvor mit ebensoviel Entzücken als Wohlgefallen. Diese gerühmte, an dachanalischen Zübel streizende Vetterlein, die dennoch nicht der Ausdruck wahrer Freundschaft zu sein schien, entsprach seinem Ideal holder, garter Weiblichkeit durchaus nicht. Er hätte sich bestreben und abgezogen. Als er zufällig dem Blick des Vortrags Burgsdorf begegnete, wollte ein unheimliche Geistesart in ihm auf. Alle Einzelheiten des Gesprächs, das er jetzt

mit dem väterlichen Freunde geführt hatte, fielen ihm wieder ein. Es verdross ihn, daß die Vorgespragungen sich schon so bald zu Ende begannen. Auch Solene war verstimmt. Das alte Fräulein, welches sonst gen und viel sprach, begnügte sich jetzt damit, die Rolle der Zuhörerin zu spielen. Nur einmal flüsterte sie ihrem Bruder eine Bemerkung zu, die er eben so leise erwiderte. Vernaun glaubte zu errathen, daß ein scharfer Tadel über seine Frau ausgeprochen wurde. Er fühlte sich wie von unrettbarer Fein befreit, als die Stunde des Scheidens endlich schlug. Der nächste Zug sollte ihn und Natalie dem kleinlichstlichen Treiben entziehen. Allein mit ihr, umgeben von den Wündern eines herrlichen, gutgeordneten Landes, hoffte er einen tieferen Einblick in das Seelenleben der Geliebten zu gewinnen. Im traulichen Gespräch konnte er dann auch die Unerbarmen, die so lange in tiefer Zurückgezogenheit gelebt hatte, auf die Sitten und Gebräuche der vornehmen Gesellschaft aufmerksam machen und gewisse Härten ihres Charakters erfolgreich bekämpfen.

Seine Eltern schienen neuerdings einen sehr unangenehmen Eindruck empfangen zu haben und äußerten offen ihre Besorgnisse, als die junge Frau sich zurückgezogen hatte, um die Brautstoffe abzuliegen. „Sie giebt sich wie sie ist und kennt keine Verstellung“, erwiderte er. „Ihr werdet sie verstehen und lieben lernen“, aber er glante selbst nicht mehr daran. Die alten Leute waren zu sehr an die kindliche Anpruchslosigkeit und das weiche, anstimmende Weibchen gewöhnt. Das blonde Mädchen mit dem blauen, anspieligen Augen und dem freundlich lächelnden Mund war ihnen lieb und vertraut gewesen, sie hatten sie wie eine Tochter betrachtet; die so ganz und ganz getarnte Natalie mußte ihnen vorausichtlich immer eine Fremde bleiben. Während die Eltern Vernaun sich stillen Betrachtungen über ihre Schwiegertochter hingaben, trübe unterdessen die junge

Meine Partei wird abhangig von der Kommission mitarbeiten. Wenn aber...

Schlichter in die Dortigkeit: Ich will nicht auf alle Eingehenden...

Abg. Dr. Hipe (St.): Wenn die Sozialdemokraten die Einbeziehung...

Darauf verlegt sich das Haus. Nachste Sitzung Dienstag 1 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Januar. (Hochachtungsvoll.) Der Kaiser...

— Das Kommando uber das 5. Armeekorps wird...

— Graf Kurawiew kommt Ende dieser Woche auf seiner...

— Herr Mohr in Ultona, der bekannte „Mittelstufen-...“

— „Gieb mir Deinen Segen! Verzieh der Vergangenheit, um...

— „Was furdest Du?“ forschte die Witwe. „Du sprichst,...

— Warum solches Wangen vor der Zukunft?“ fuhr Frau...

— Verwasst Eintritt machte diesem Gesprache ein Ende.

— „Was furdest Du?“ forschte die Witwe. „Du sprichst,...

— Warum solches Wangen vor der Zukunft?“ fuhr Frau...

— Verwasst Eintritt machte diesem Gesprache ein Ende.

— „Was furdest Du?“ forschte die Witwe. „Du sprichst,...

— Warum solches Wangen vor der Zukunft?“ fuhr Frau...

heute die Norddeutsche jurist. Das offizielle Blatt schreibt u. a.:

— (Der Entwurf eines Handelsgesetzbuchs) sowie eines...

— (Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen) zu Leipzig...

— (Aus S. Angerer) meldet die „Norddeutsche“: Dr. Schuller...

* Leipzig, 25. Januar. Die gestern im „Vereinsblattchen“...

* Hamburg, 25. Januar. Morgen werden wieder multlos...

* Kln, 25. Januar. Die „Kln. Zg.“ meldet aus Koblenz:

* Rom, 25. Januar. Dem „Corriere della sera“ zufolge hat...

* Paris, 25. Januar. Die „Agence Havas“ verbreitet nach-

* Frankfurt, 25. Januar. Die „Agencia Havas“ verbreitet nach-

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

* London, 25. Januar. Der aus Afrika hier eingetroffene

Gecl. Hobbes hatte gefleht Dr. Jomelson, sowie dem...

Gerechts-Zeitung.

Schiffengericht.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

* Grober Aufzug. Unter den Flugelratern, welche im Herbst u. 3.

